

Laibacher Zeitung



Abonnementsspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administrationskosten** befindet sich Mitterödstraße Nr. 16; die **Redaktion** Mitterödstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 13. März 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. und XXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. März 1915 (Nr. 60) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 10. «Naše hlas» vom 6. März 1915.

Morgenausgabe der Nr. 54 «Ausländischer Tagblatt» vom 8. März 1915.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem preußischen Herrenhaus.

Berlin, 15. März.

Das Herrenhaus nahm den Etat ohne Debatte an. Vor der Annahme gab Herzog von Sachsenberg die Erklärung ab, daß das Herrenhaus anerkenne die gebieterische Notwendigkeit, daß alle zur Fortführung des Deutschland aufgezwungenen schweren Kampfes bis zur Errichtung eines ehrenvollen Friedens notwendigen Maßnahmen tüdsichtslos durchgeführt werden müssen.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums Doctor Delbrück hob hervor, der noch nicht vorgekommene Besluß, den Etat en bloc anzunehmen, ist diktirt von der Überzeugung, daß alle Befehle, daß alles, was uns sonst auch trennt, beschäftigt und bewegt, zurücktreten müsse hinter dem einen Ziele der siegreichen Beendigung des aufgezwungenen Krieges. (Beifall.) Nachdem sich die Heere der Feinde an dem unerschütterlichen Wall unserer siegreichen Truppen im Osten und Westen immer wieder auf neue gebrochen haben, sind unsere Gegner auf den Gedanken gekommen, uns auszuhungern, das heißt, sie wollen nicht mehr kämpfen mit unserer Flotte und unseren Truppen, sondern gegen unser Volk, gegen Frauen und Kinder, gegen die friedlichen Bürger. Gegenüber der Außerung des Ministers Bibiani, daß Deutschland sich in einer völligen finanziellen und wirtschaftlichen Deroute befindet (große Heiterkeit), betont Dr. Delbrück: Wer von der Unrichtigkeit dieser Außerung noch nicht überzeugt sei, brauche nur durch die deutschen Lande zu ziehen. Ein Land, dessen Kredit und Geldwirtschaft nach

siebenmonatiger Kriegsdauer besser ist als zu Beginn des Krieges, ein Land, dessen Zentralbankinstitut besser steht als zu Beginn des Krieges, ist nicht in einer kompletten finanziellen Deroute (Zustimmung). Wer sieht, wie die Eisenbahnen wie in voller Kriegszeit fahren, wer weiß, daß die Eisenbahnen im Güterverkehr annähernd dasselbe Ertragnis liefern wie im Frieden, wird auch nicht glauben können, daß dieses Land sich in wirtschaftlicher oder finanzieller Deroute befindet. Wer sieht, wie allenthalben die Schlosser der Fabriken rauchen, wie allenthalben die Maschinen arbeiten und unsere Landwirtschaft trotz aller Schwierigkeiten einzig und allein erfüllt ist von dem Gedanken, wie sie der Aufgabe der Versorgung des Landes für ein neues Kriegsjahr mit Lebens- und Futtermitteln gerecht werde, wird wohl nicht sagen können, daß wir uns in einer Deroute befinden. Rein, ich sehe in Deutschland und in Preußen nichts von einer Deroute, aber ich sehe etwas von wirtschaftlicher Kraftorganisation, wie es wohl noch nie in einem Lande nach so langer Kriegsdauer der Fall gewesen ist. (Lebhafte Zustimmung.) Alle Teile des Volkes, der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, die Organisationen der Arbeitsgeber und Arbeitnehmer haben sich zusammengeschlossen, um die Volkswirtschaft umzugestalten und umzuformen, einzig und allein für die Aufgabe des Krieges, und sie taten es mit Erfolg. Wir sind nicht deroutiert, sondern organisiert vom Ersten bis zum Letzten, zusammengehalten durch den Gedanken, daß der Krieg, den wir zu Hause führen müssen, mit demselben Erfolg geführt werden muß, wie der Krieg, den unsere Truppen seit Monaten führen, zusammengehalten in der Überzeugung, daß es uns gelingen wird, auch hier zu Hause den Sieg an unsere Fahnen zu heften, wie es unseren Truppen geschieden gewesen ist und weiter beschieden sein wird. (Lebhafte Beifall.)

Generalberichterstatter Graf Seidlich bemerkte zum Etat der Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen, die Budgetkommission habe es als natürlich angesehen, daß die Tätigkeit dieser Kommission mit Kriegsausbruch eingestellt werde und alles, was später auf diesem Gebiete geschehen soll, der Zukunft vorbehalten bleibe.

Das Haus erledigte sodann ohne Debatte sämtliche vom Abgeordnetenhaus genehmigten Vorlagen und

stimmte dem Antrage der Staatsregierung auf Vertagung des Landtages bis zum 27. Mai zu.

Um Schlüsse ergriff Präsident Fürst Wedel das Wort und führte aus: Als wir uns im Herbst trennten, gaben sich wohl manche der Hoffnung hin, daß bei unserem nächsten Zusammentritte im Frühjahr der Friede wenn nicht erzielt sein, so doch in Aussicht stehen würde. Diese Hoffnung ist leider nicht in Erfüllung gegangen und bei der Erwägung dieser Sache müssen wir uns sagen, daß dies auch kaum anders sein konnte. Es handelt sich in diesem Kriege um einen alten weltgeschichtlichen Gegensatz und ein solches kann nicht in einem Feldzuge von kurzer Dauer ausgetragen werden. Der Präsident begründet diesen weltgeschichtlichen Gegensatz mit einem Rückblick vom westfälischen Frieden bis auf Friedrich den Großen. Er erinnert daran, wie Österreich-Ungarn Deutschlands treuer Alliierter und Bundesgenosse geworden ist, wie dagegen die Freundschaft der russischen Kaiser für Preußen mit dem Tode Alexander II. ihr Ende erreichte und an ihre Stelle der Panlawismus und der Deutschenhass traten zum Schaden nicht allein Preußens, sondern auch Russlands.

Fürst Wedel fuhr fort: Die Verhältnisse haben sich geändert. Die alte Machtunst unserer Nachbarn ist geblieben und hat auch jetzt England, Frankreich und Russland zusammengeführt in dem Bestreben, den früher so geschätzten Zustand, da Deutschland nur ein geographischer Begriff war, wieder herbeizuführen. Unsere Feinde haben spitzfindige Debakturen aufgeboten, um nachzuweisen, daß Deutschland den Krieg angefangen hat; aber den Zweck, zu dem sie sich vereinigten, zu verschleiern, hielten sie nicht der Mühe wert. Frankreich gesteht offen ein, daß es nicht allein die im Kriege 1870/71 verlorenen Provinzen wieder gewinnen, sondern noch neue hinzugewinnen will. Russland will die nach seinem Ostflirthalten unentbehrliche Abrundung dadurch erlangen, daß es sich die Provinz Preußen angliedert. England will unseren Handel und unsere Industrie sowie unsere Seemacht vernichten, um sich dadurch einen lästigen Konkurrenten vom Halse zu schaffen. Was ist nun erreicht zur Erlangung dieser Zwecke? Wir haben den größten Teil unserer Kolonien verloren. Das ist schmerlich, aber nicht von entscheidender Bedeutung. Dagegen ist der deutsche Boden mit Ausnahme einiger Dörfer im Oberelsass frei

Feuilleton.

Der strenge Herr Oberst.

Skizze von Paul Rosenhain.
(Schluß.)

Eine frische Stimme rief diese Worte mitten in den Disput hinein. Die drei Herren drehten sich um. Dort, über das Stalat, guckte der hübsche braune Kopf eines jungen Mädchens.

Aber die Zunge des Obersten glitt ein leises Lächeln. Dann strich er sich den Schnauzbart und sagte in verändertem Ton: „Kommen Sie näher, mein Kind!“

Zögernhaft trat die Kleine heran und stand ein paar Sekunden später, wie von Purpur übergossen, vor dem Gestrengen. „Also Sie haben,“ begann dieser schnurrend, „dem Herrn Leutnant erlaubt, Sie zu küssen?“

Die Kleine schlug die Augen zu Boden und antwortete nicht.

„Reden Sie nur frei heraus,“ sagte der Oberst in gütigem Ton. Und indem er sie unters Kinn fasste, schmunzelte er: „Denken Sie, Sie redeten mit Ihrem Vater! ... Nur Mut... Haben Sie Herrn Leutnant Maigrot erlaubt, Sie zu küssen?“

Das Mädchen senkte den Kopf und sagte mit leiser Stimme: „Ja, Herr Oberst!“

„Aber, Heloise!“ rief der Bürgermeister empört.

„Schsch!“ winkte der Oberst ab. „Darum handelt es sich jetzt nicht, Herr Oberbürgermeister. Dies ist eine dienstliche Angelegenheit... Nun, es freut mich ja zu hören, daß das Verbrechen des Leutnants Maigrot nicht

ganz so schwer ist, wie wir angenommen haben. Immerhin,“ und seine Stimme schwoll allmählich an, „was nachbleibt, ist noch schlimm genug... Ich hatte den ausdrücklichen Befehl gegeben, alles zu unterlassen, was der Zivilbevölkerung, die unter dem Krieg genug zu leiden hat, Anlaß zur geringsten Unzufriedenheit geben könnte. Sie sollten sich schämen, Herr Leutnant! Sie als Offizier sollten den Mannschaften mit gutem Beispiel vorangehen! Statt dessen — was tun Sie? Hinter dem Rücken dieses geachteten Mannes beginnen Sie eine Liebelei mit seiner Tochter!... Können Sie überhaupt ermessen, Herr Leutnant, was Sie mit Ihrem Kuß in der jungfräulichen Seele dieses Mädchens angerichtet haben? Wollen Sie sie etwa heitern?“

Der Leutnant schwieg.

„Ah — Sie antworten nicht!... Das heißt also nein!... Da wird einfach drauflos geküßt, und an die Folgen wird nicht gedacht... An die moralischen Folgen, meine ich... Armes Kind!“ Der Oberst streichelte der Kleinen das braune Haar und tätschelte ihren vollen Arm. „Sie ahnen in Ihrer Unschuld ja noch gar nicht, wie schwer das Verbrechen ist, das Leutnant Maigrot an Ihnen begangen hat!“ Heloise öffnete den Mund. „Ich weiß, was Sie sagen wollen,“ schnitt ihr der Oberst das Wort ab. „Aber — vertrauen Sie mir! Ich werde diese Schmach rächen! Ich werde Sie und Ihren Herrn Vater rehabilitieren!... Morgen früh, Herr Bürgermeister, ziehe ich mit meinem Regiment nach Osten weiter... Sie sollen keine schlechte Erinnerung an uns zurück behalten... Herr Leutnant! Augenblicklich kommen Sie mit mir... Auf der Kommandantur werden Sie erfahren, was ich beschlossen habe!“

Und unter den mitleidigen Blicken des Bürgermeisters und seiner Tochter wankte Leutnant Maigrot neben seinem Vorgesetzten zum Garten hinaus.

Eine kurze Zeit schritten die beiden Offiziere auf der dunklen Kleinstadtstraße nebeneinander her. Dann sagte plötzlich der Oberst mit einer Stimme, die merkwürdig geölt klang:

„Donnerwetter, ist die Kleine hübsch!... Hast du ein Glück!“

Wie vom Donner gerührt, fuhr Leutnant Maigrot herum und starrte dem Obersten ins Gesicht. „Wie meinen, Herr Oberst?“ fragte er erstaunt.

„Siebst du!“ fuhr der andere mit unerschütterlicher Ruhe fort, „jetzt ist uns allen geholfen: der Herr Bürgermeister ist zufrieden. Du bist gerettet. Der Herr Oberst wird nicht mehr belästigt — und ich — ich habe mal wieder eine kleine Gelegenheit gehabt, mich als Schauspieler zu üben.“

Der Leutnant blieb stehen, tat einen Pfiff und starrte dem andern ins Gesicht. „Navarre?“ Sein Freund, der Pariser Komiker Navarre, hatte sich als Oberst verkleidet und den Regimentschef gespielt. Und im nächsten Augenblick wälzten sich die beiden brüllend vor Lachen auf der Dorfstraße.

Als am anderen Morgen die Dragoner zum Tore hinaustritten, sagte der Bürgermeister zu seinem Nachbar, dem Apotheker: „Ihr habt ja keine Ahnung, Kinder, was für eine fabelhafte Mannesucht in unserem Heere steht! Ich hab's gestern persönlich erlebt, wie streng dieser Oberst mit seinen Untergebenen umging. Ja, in der französischen Armee, da ist noch Disziplin! Kein Wunder, wenn wir solche Erfolge haben!“

vom Feinde. Wir sind in der Lage, Belgien, einen großen Teil von Frankreich und Polen als in unseren Händen befindlich zu betrachten. Man kann aussprechen, daß damit das Vorhaben der Feinde Deutschlands zufrieden geworden ist und daß wir insofern als Sieger dastehen. Und wenn wir nichts weiter wollten, als die Feinde zurückzuschlagen, glaube ich, würde es nicht allzu schwer sein, den Frieden zu erlangen. Damit kann aber Deutschland sich nicht befriedigt erklären. (Zustimmung.) Nach den ungeheueren Opfern, welche wir gebracht haben an Menschen, wie an Hab und Gut, können wir das nicht, wir können das Schwert erst in die Scheide stecken, wenn Deutschland die Sicherung erlangt hat dagegen, daß in ähnlicher Weise wie diesmal die Nachbarn wieder über uns herfallen. Jetzt ist es unsere Pflicht, allen, welche an den Kämpfen bisher teilnahmen, unseren wärmsten Dank zu sagen, vor allem dem allerhöchsten Kriegsherrn und der Kriegsmacht, dann der Verwaltung, vor allem der Eisenbahn- und Finanzverwaltung. Möge es Gott gefallen, uns den Sieg zu verleihen, möge er uns bald einen glorreichen Frieden gewähren. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und die gesamte Kriegsmacht, das vom Hause begeistert aufgenommen wurde, schloß der Präsident die Sitzung.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Das Ostergeschenk für unsere Soldaten.) Ostern naht heran, das unter dem Zeichen der Freude und der Hoffnung steht, Hoffnung bedeutet uns die Wiederkehr des Festes auch in diesem Jahr: wohl begründete Hoffnung auf die völlige Befreiung der Monarchie vom Feinde, Hoffnung auf den Frieden. Der Freude dürfen wir mitten im tiefsten Ernst Raum gewähren: der Freude über das von unseren Heeren mit unsagbarer Ausdauer, in unvergleichlicher Hingabe Behauptete, Wiedergewonnene und Errungene. Freude in die Reihen derer zu fenden, die draußen stehen als unser Schutz und Schirm, muß unser Ostergedanke sein. Die Weihnachtsspende des Kriegsfürsorgeamtes hat den Hunderttausenden unserer Soldaten eine freudige Stunde bereitet, das warme Gefühl liebvollem Gedankens in ihr Herz getragen. So soll es zu Ostern wieder sein. Jeder wird unseren Soldaten eine Freude machen wollen, die Frauen voran, auch die Kinder werden nicht zurückbleiben. Das Kriegsfürsorgeamt mit seinen Zweigstellen, seiner umfassenden Organisation, seinem großen Versandapparat steht bereit, die Oster spende der Daheimgebliebenen in Empfang zu nehmen und sie an die Armee gelangen zu lassen. Erbeten werden in erster Linie Nahrungsmittel, die nicht allzu rasch dem Verderben unterliegen (Schokolade, Kekse, Konfitüren usw.), Genussmittel (Zigaretten, Zigarren, Tabak usw.), Seife, Kerzen sowie Geldspenden. Die Zusendung von Naturalspenden mögen an das Kriegsfürsorgeamt oder eine seiner Zweigstellen in der Provinz, Geldspenden jedoch ausschließlich an die Zentrale (Wien, IX., Berggasse 16) gerichtet werden.

(Die in den Jahren 1873 bis 1877 geborenen Landsturmpflichtigen,) die in Laibach wohnhaft, aber nicht dahin zuständig sind, haben sich bis 20. d. M. im städtischen Militärante im „Mestni dom“ zu melden. Das gleiche gilt für jene Landsturmpflichtigen, die nach der ordentlichen Stellung die Zuständigkeit nach Laibach erworben haben. Die ursprünglich nach Laibach zuständigen Landsturmpflichtigen sind zwar dieser Anmeldung nicht unterworfen, doch liegt es in ihrem eigenen Interesse sowie im Interesse einer beschleunigten Amtshandlung, sich auch bis zum 20. d. M. im genannten Amte zu melden.

(Ein neues Mittel zur Flecktyphusbehandlung.) Wir haben vor einigen Tagen nach der Wiener „Zeit“ eines neuen Mittels Erwähnung getan, daß der Vorstand des chemischen Laboratoriums der Gesellschaft zur Bekämpfung des Krebses in Wien, Universitätsprofessor Dr. Fränkel, entdeckte. Wie nun die Wiener Blätter melden, geprahnt die Entdeckung durch einen merkwürdigen Zufall. Es sollte nämlich experimentell die Wirksamkeit der einzelnen empfohlenen Mittel festgestellt werden. Dabei ließ sich Professor Fränkel von seinem langjährigen Institutediener auch eines der gebräuchlichsten, aber nicht gerade kräftigsten Mittel reichen: Anisol. Bei den Versuchen zeigte sich nun, daß das allen Voraussetzungen nach schwächste Mittel die stärkste Wirkung zeigte. Dem Forscher kam das Resultat kaum glaublich vor, aber es lag die Tatsache vor, daß durch die verwendete Substanz am meisten und am schnellsten die Insekten getötet worden waren. Noch merkwürdiger war das Resultat einer Nachprüfung: Gerade der im Anisol wirksame Bestandteil, das Anethol, hatte in seiner unvermischten Form die beobachtete Wirkung nicht in dem gleichen Maße. Dieser Widersinn nötigte zu neuen Nachforschungen, die das Ergebnis hatten, daß der Laboratoriumsdiener durch einen Fehler die Entdeckung herbeigeführt hatte: Er hatte ein Gefäß mit Anisol statt Anisol gebracht. Das Anisol, das sich als so starkes Mittel erwies, hat aber mit dem Anis wenig zu tun: es trägt den Namen bloß nach seiner ersten Herstellungsart, von der man längst abgewichen ist. Das Anisol nun ist das durch Zufall gefundene Mittel und Professor Fränkel konnte als Resultat seiner Experimente berichten, daß es auf eine

Entfernung von sechs Zentimeter alle Läuse binnen zehn Minuten tötet. Dies ist sein Vorzug gegenüber den anderen Mitteln, die die Tiere bloß vertreiben und so bloß dem einen Träger nützen, den Nachbar aber gefährden können. — Die Mitteilung weckte begreiflicherweise hohes Interesse bei Zivil- und Militärärzten. Die Krebsgesellschaft, die durch die Entdeckung in ihrem Laboratorium Eigentümerin der Entdeckung würde, hat das Mittel sofort dem Kriegsministerium zur Bewertung überlassen. Das Anisol ist jedoch eine sonst nur in geringen Mengen gebrauchte und deshalb nur wenig vorrätige Substanz. Das Krebslaboratorium ging daher sofort daran, es in der nötigen Menge herzustellen, und dies ist Professor Fränkel bereits in den letzten Tagen gelungen. Wir werden binnen Kurzem im Besitz der nötigen Mengen für den Gebrauch der Krankenhäuser sein. Auch der deutschen Militärverwaltung hat Professor Dr. Fränkel und die Krebsgesellschaft sofort das neue Mittel zur Verfügung gestellt.

(Spenden für das Rote Kreuz.) Fräulein Leopoldine und Amalie Schulz haben anstatt eines Kränzes für ihre verstorbene Schwester Marie dem Roten Kreuze 20 K gespendet. Weiters hat Herr Hermann Halbenecker, Oberbeamter der Krainischen Sparkasse, im Angedenken an den verstorbenen Freund Herrn Gustav Kastner dem Roten Kreuze 10 K gespendet.

(Personalnachricht.) Herr Landeshauptmann Dr. Susteršič hat sich mit dem gestrigen Eilzuge in Amtangelegenheiten nach Wien begeben.

(Der Laibacher Gemeinderat) wird morgen um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung abhalten: I. Mitteilungen des Präsidiums. — II. Verifizierung des Protolls der letzten Sitzung. — III. Berichte der Finanzsektion: 1.) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Bedeckung der Kosten der Militäreinquartierung pro 1914; 2.) über den Erlaß des Landesausschusses, betreffend den Voranschlag des städtischen Konkretalfonds für das erste Semester 1915, sowie die Einhebung der Gemeindeumlagen für diese Periode; 3.) über den Erlaß des Landesausschusses, betreffend den Anlauf des Leichenbestattungsunternehmens des Josef Turk; 4.) über das Gesuch des Unternehmens des „Malo gledališče“ um eine Subvention. — IV. Berichte der Bauabteilung: 1.) über den Erlaß des Landesausschusses, die selbständigen Anträge der Gemeinderäte Thomas Novak und J. Stefe und das Gesuch der Vorstehung der Turnauer Pfarre, betreffend eine Überbrückung des Laibachflusses am Laibacher Moor; 2.) über das Gesuch des Fuhrwerksunternehmers Franz Kušar um Erhöhung der Gebühren für die städtischen Fuhrwerke; 3.) über das Gesuch des Fuhrwerksunternehmers Josef Turk um Erhöhung der Gebühren für die Fuhrwerke mit den Rettungswagen und den Infektionswagen. — V. Berichte der Polizeidirektion: 1.) über den Tätigkeitsbericht des „Prostovolno gasilno in resevalno društvo“ für das dritte und vierte Quartal 1914; 2.) über den Rücktritt des Johann Jerman gegen die Auflösung einer Hundertage; 3.) über die Zuschrift des Stadtbauamtes, betreffend die Erhöhung der Badetarife im städtischen Volksbad; 4.) über die Zuschriften der f. f. Landesregierung, betreffend die Meinungsäußerung der Gemeinde hinsichtlich der Erteilung einer Kinematographenzession a) an den Photographen Davorin Krosel, b) an den Optiker Karl Jurman, c) an Gabriele Kanz in Triest und d) an die „Slovenska trščansko-socialna zveza“. — VI. Bericht des Verwaltungsausschusses des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerkes über ein Gesuch des Fuhrwerksunternehmers Josef Turk um Erhöhung der Gebühren für die Fuhrwerke von Steinkohle in das städtische Elektrizitätswerk und das städtische Wasserwerk nach Klece. — VII. Bericht des permanenten Approviationierungsausschusses über die Beschlüsse dieses Ausschusses mit Rücksicht auf die bestehenden Vorräte von Mehl und Getreide in Laibach. — VIII. Bericht der Erntekommission für die Stadtgemeinde Laibach über die Beschlüsse dieser Kommission, betreffend die Besorgung der Frühjahrsfeldarbeiten im Umkreise der Stadt Laibach. — Hierauf geheime Sitzung.

(Schokoladebezug aus der Schweiz.) Firmen, die sich für den Bezug von Schokolade aus der Schweiz interessieren, erhalten im Bureau der Handels- und Gewerbeleammer in Laibach eine diesbezügliche Information.

(Kurs für Zahlungen nach der Schweiz im Wege der Postsparkasse.) Der Umrechnungskurs für Zahlungen nach der Schweiz wurde bis auf weiteres mit 100 Franken = 117,75 Kronen festgesetzt.

(Reiseprüfungen.) Bei der am 8. d. M. unter dem Vorzeile des Herrn Landesschulinspektors Regierungsrates Dr. Bezjak abgehaltenen außerordentlichen Reiseprüfung wurden folgende Östavaner des Laibacher Ersten Staatsgymnasiums für reif erklärt: Baloh Michael aus Laibach, Variočebić Josef aus Pola, Benedik Bogomir aus Flödnig, Bregar Stanislav aus Kroatien, Mušič Mat aus Kirchdorf bei Loitsch, Petelin Bogdan aus Rudolfswert (mit Auszeichnung), Smalc Leopold aus Reisnik, Vidic Milan aus Gleinitz bei Laibach, Žabašnik Franz aus St. Veit ob Laibach und Žgur Leopold aus Götz bei Wippach. — Am fürstbischöflichen Privatgymnasium zu St. Veit ob Laibach wurden in der vorigen Woche die vorzeitigen Maturitätsprüfungen für die in den Jahren 1895 und 1896 geborenen, bei der letzten Abschlußprüfung für waffensfähig befundenen Abiturienten abgehalten. Vom 9. bis 12. d. M. fanden die schriftlichen Samstag den 13. d. M. die

mündlichen Prüfungen statt. Von der Prüfungskommission unter dem Vorzeile des Herrn Landesschulinspektors Regierungsrates Dr. Bezjak wurde allen 15 Abiturienten einstimmig die Reife, darunter fünf Kandidaten die Reife „mit Auszeichnung“ zuerkannt. Folgende Kandidaten wurden approbiert: Vidovec Valentin, Čerar Janko (mit Auszeichnung), Gašperšič Josef (mit Auszeichnung), Čerar Josef, Grat Michael, Klinar Franz, Koncan Anton, Lejat Johann, Modor Anton, Oblak Gabriel, Perne Josef (mit Auszeichnung), Peterlin Albin (mit Auszeichnung), Potocnik Jakob, Ude Alois, Verbic Franz (mit Auszeichnung). Vier Kandidaten waren schon im Oktober 1914 als reif entlassen worden und dienen derzeit als Einjährig-Freiwillige in der Armee, und zwar Hladnik Anton, Krajanec Franz, Škodlji Franz, Boč Johann. Es sind somit unter 24 Östavanern dieser Anstalt im ganzen 19 als waffensfähig akzeptiert worden.

(Aus der Diözese.) Die Pfarre Slap wurde dem Kaplan in Franzdorf, Herrn Dr. Leopold Lenard, verliehen, der am 15. d. M. auf diese Pfarre installiert wurde.

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags fand vom Missionshause am Lavor aus das Leichenbegängnis des Jubelpriesters der Kongregation der Mission des hl. Vinzenz von Paul Herrn Karl Heidrich statt. Die Einsegnung der sterblichen Hülle wurde vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič vorgenommen. An der Leichenfeier beteiligten sich zahlreiche Herren des geistlichen Standes aus Stadt und Land, so u. a. Generalvikar Prälat Flis, Dompropst Sajovic, Domdechant Kolar, die Kanoniker Prälat Kalan, Doktor Gruden, Dr. Koren, Dr. Lesar, Čržič und Novak sowie der fürstbischöfliche Kanzleidirektor Steská. Weiters erwiesen dem Verbliebenen folgende Herren die lezte Ehre Kanonikus Dr. Lampe und Dr. Peganić als Vertreter des Landesausschusses, der Leiter der Landeswohltätigkeitsanstalten Dr. Dolšak, Obermedizinalrat Dr. Bock, Regierungsrat Dr. Salammer, die Primärärzte Dr. Gregorič und Dr. Valentia Edler von Marchthurn, der Oberverwalter der Landeswohltätigkeitsanstalten Nebenführer, Regierungsrat Dr. Detela, Direktor Ritter v. Grajselli, Rat Röger nebst einer großen Anzahl sonstiger Trauergäste. Den Trauergesang besorgte in ergreifender Weise ein Chor der Böglinge der theologischen Lehramt.

(Todesfall.) Am 15. d. M. fand in Altlaß bei Bischofslack das Leichenbegängnis der Frau Minka Kalan, geb. Krel, Besitzerin der bekannten Restauration „Vincarje“ in Bischofslack, die daselbst am 14. d. M. nach längerer Krankheit im 44. Lebensjahr verschieden war. Unter zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden statt. Der Gatte der Verbliebenen, Herr Andreas Kalan, befindet sich seit Beginn des Krieges unter den Fahnen und es fehlt von ihm jede Spur. Der Kummer um das Schicksal ihres Mannes hat vermutlich ihr Dahinscheiden beschleunigt.

(Erdbeben.) Man schreibt uns aus Bischofslack: In der Nacht auf den 16. d. M. einige Minuten vor 11 Uhr wurde hier ein einige Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt. Ein Schade wurde nicht angerichtet.

(Gefunden.) Gestern wurde ein Notizbuch mit einem Geldbetrag gefunden. Es kann bei Herrn Goldstein, Optiker, Unter der Trantsche, abgeholt werden.

(Ein Landsturmann erstickte.) In der gestrigen Nacht gegen 2 Uhr begegnete der Landsturmpflichtige Alfred Sedarević aus dem Görzischen und sein Freund vor der Laubstummenanstalt drei unbekannten Burschen, mit denen sie in einen Streit gerieten. Als Sedarević einen unter ihnen angriff und zu Boden warf, erhielt er von einem anderen Burschen einen Messerstich in die Herzgegend, dann ergriessen die drei die Flucht. Er schleppte sich noch bis zur Lipičgasse, wo er zusammenbrach und seinen Geist aufgab.

(Unfall.) Die sieben Jahre alte Besitzerstochter Anna Predalić in Ober-Schleinitz bei Großlupp kam aus Unvorsichtigkeit der in Bewegung befindlichen Strohschneidemaschine zu nahe. Sie wurde von dieser an der rechten Hand erfaßt, wobei ihr die Finger zerquetscht wurden.

(Verstorbene in Laibach.) Josef Strukelj, Priester, 81 Jahre; Božo Matković, Honved; Gustav Kastner, Großkaufmann, 47 Jahre; Rudolf Štovac, Fabrikarbeiter, 55 Jahre; Maria Brečar, Fabrikarbeiterin i. R., 42 Jahre; Valentin Benedik, Landsturmann. Golem, ein phantastisches Filmdrama in vier Akten, mit Einleistung einer jüdischen Sage, hatte bei der gestrigen Erstaufführung im Kino „Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. Heute und morgen wird dieses Programm wiederholt. — Freitag Spezialabend mit dem herlichen Nordisklustspiel „Milliardär“ auf einen Tag.“

602

Theater, Kunst und Literatur.

(Kleines Theater.) Seine Exzellenz der Herr Divisionär von Kutschera hat im Einvernehmen mit dem I. und I. Militärstationskommando in Laibach gestattet, daß übermorgen um 5 Uhr nachmittags im „Mestni dom“ eine Vorstellung fürs hiesige Militär stattfindet. Vor der Aufführung wird Herr Danila einen von Herrn Prof. Kobal verfassten Prolog sprechen. Zur Aufführung gelangt der effektvolle Schwan „Spansla muha“. Kartenverkauf in der Trafik Cesari in der Schellenburggasse.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 16. März. Amtlich wird verlautbart: 16ten März 1915. Angriffe stärkerer feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen östlich Sulejow und bei Lopuszno an der Front in Polen wurden abgewiesen. Ebenso schickten mehrere Nachtangriffe, die die Russen im Raum bei Gorlice durchführten. Bei Abwehr dieser Angriffe brachte die eigene Artillerie durch slantierendes Feuer auf nächste Distanz dem Feinde schwere Verluste bei. In den Karpathen hielt gestern an dem größten Teile der Front nur Geschützkampf an. Auch an den Stellungen nördlich des Uzsoker Passes herrschte nach den Ereignissen des 14. verhältnismäßig Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieses Tages große Verluste erlitten. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden zwei Bataillone vernichtet, elf Offiziere, 650 Mann gefangen und drei Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend nordwestlich Wyszkow eroberten eigene Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die gewonnene Stellung. Die Schlacht südlich des Onjestr dauert an. Der von starken russischen Kräften auf den Höhen östlich Ottynia in der Richtung Kolomea versuchte Durchbruch wurde in mehrtagigen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner nochmals auf diese Höhen vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterieregiment General der Kavallerie Danil Nr. 53 hielt wiederholtem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmäßig stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Abreise des Thronfolgers nach dem nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 16. März. Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef ist heute um 1 Uhr nachmittag von hier auf den nördlichen Kriegsschauplatz abgereist.

Die Ausmustierungsfeier.

Mödling, 16. März. Auf die anlässlich der gestrigen Ausmustierungsfeier an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Huldigung despeiche traf zu Handen des Erzherzogs Franz Salvator folgende Antwortdespeche ein: „Bewegten Herzens nahm Ich die Mir anlässlich der in der Technischen Militäraakademie stattgehabten Ausmustierung dargebrachte Huldigung entgegen und dankte Dir, der Erzherzogin Marie Valerie, den Erzherzogen Leopold Salvator und Franz Karl Salvator sowie allen bei diesem feierlichen Anlaß gegenwärtig gewesenen Generälen, Offizieren und Militärbürobeamten, den Akademikern und Böglings der Kavallerie-Kadettenschule anfrichtigst für die Mir hiedurch kundgetane Unabhängigkeit, indem Ich zugleich erneut Meinen innigsten Wünschen für der neuernannten Offiziere und Fähnrichen erfolgreichre dem Sieg und Ruhm unserer Waffen geweihte Betätigung Ausdruck verleihe. Franz Joseph m. p.“ Die Despeche Seiner Majestät löste jubelnde Begeisterung aus.

Der Thronfolger antwortete auf die an ihn gerichtete Despeche: „Hocherfreut über das mir am heutigen bedeutungsvollen Tage so begeistert übermittelte Gedanken sage ich Eurer Exzellenz, dem Kommandanten der Kavalleriekadettenschule und der Pionierklassen sowie allen neu ausgemusterten Leutnanten und Fähnrichen meinen allerbesten Dank und rufe den in so ernster Zeit ins Heer Eintretenden vom ganzen Herzen ein inniges Glück auf! zu. Erzherzog Karl, Oberst.“

Vom Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich traf folgende Despeche ein: „Wärmen Dank für die von begeisterter Hingabe für Kaiser, König und Vaterland getragene Kundgebung sämtlicher Teilnehmer an der Ausmustierungsfeier. Es ist für mich ein erhebendes Gefühl, zu wissen, mit welcher edlen Begeisterung die tapfere Schar unserer jüngsten Kameraden dem Rufe unseres Allerhöchsten Kriegsherrn in die Reihen unserer heldenmütigen Armee folge leistete und wünsche ich ihnen vom Herzen, daß sich im siegreichen Kampfe mit unseren zahlreichen Feinden ihre Jugendideale und Herzenswünsche erfüllen. Feldmarschall Erzherzog Friedrich, Armeeoberkommandant.“

Budapest, 16. März. Auf die gestern anlässlich der Ausmustierung von Leutnanten in der Ludovica-Akademie an Seine Majestät und den Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich abgesandten Telegramme trafen heute folgende Antwortdespechen ein:

„Seine k. und k. Apostolische Majestät hat die begeisterte Huldigung der heute in der Honved-Ludovica-Akademie zu Leutnanten ausgemusterten Böglings mit besonderer Allerhöchster Befriedigung zur Kenntnis genommen. Seine Majestät zweifelt nicht daran, daß diese jungen Offiziere, getreu ihrem Eide, ihren älteren auf dem Schlachtfelde so oft erprobten Kameraden würdig zur Seite stehen und mit voller Hingabe zum Ruhme der Waffen beitragen werden. Im Allerhöchsten Befehle: Bölfraß, General der Kavallerie.“

„Aussrichtigen Herzens danke ich für die begeisterte Huldigung meiner aus der Ludovica-Akademie vorzeitig ausscheidenden jungen Kameraden. Die auf den prophetischen Toast des ewigen, hochverdienten Oberkommandanten Bezug nehmende Erinnerung hat mich tief gerührt. Gebe der Allmächtige, daß die Voraussage weiland Erzherzog Josefs, daß wir aus dem gigantischen Kampfe mit unserem mächtigen nordostlichen Feinde siegreich hervorgehen werden, zur Wahrheit werde. Ich weiß, daß die aus der Honved-Ludovica-Akademie austretenden heldenmütigen Jünglinge in edlem Wettkampfe mit ihren Kameraden, die auf dem Schlachtfelde unserer Nation sich bereits vorbereiten erungen haben, mit feuriger Vaterlandsliebe und begeisterter Hingabe zur Erreichung dieses erhabenen Ziels beitragen werden und wünsche vom Herzen, daß sie in der selbstaufopfernden Erfüllung ihres edlen Berufes die Ideale und Wünsche ihres begeisterten Herzens verwirklichen mögen. Erzherzog Friedrich, Armeeoberkommandant.“

Wie die Russen die galizischen Juden behandeln.

Wien, 16. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In Galizien wurde folgende Anordnung der russischen Heeresleitung öffentlich kundgemacht. „Die Erfahrungen des Krieges haben uns die feindselige Stellung der jüdischen Bevölkerung Polens, Galiziens und der Bukowina deutlich gezeigt. Das jedesmalige Verlassen dieses oder jenes Rayons und dessen Einnahme durch unseren Gegner führt zu heftigen Maßregeln gegen die mit uns sympathisierende Bevölkerung, gegen die die Juden sowohl die Österreicher als auch die Reichsdeutschen aufsetzen. Um die uns ergebene Bevölkerung vor Grausamkeiten und unsere Truppen vor Spionage, welche leichter die Juden auf der ganzen Front ausüben, zu beschützen, hat der allerdurchsichtigste Armeeoberkommandant durch einen Erlass das Verbleiben der Juden im Rayon der Armee und deren Eintritt im Rayon westlich der Stadt Jaroslau verboten und zur Verhinderung eventueller Verleumdungen der friedlichen, mit uns sympathisierenden Bevölkerung durch die Juden und zur etwaigen Auffindung von Spion-Juden anbefohlen, Geiseln zu nehmen, auf die die Strafe auferlegt wird: Todesstrafe durch den Strang für jeden einer Strafe durch die Österreicher oder Reichsdeutschen unterworfenen friedlichen Bewohner. Für jeden gefangenen Spion-Juden werden zwei Geiseln zur Verantwortung gezogen. Diese Maßregel wird ausschließlich im Interesse der friedlichen mit uns sympathisierenden Bevölkerung zu deren Schutz vor den Aufhetzeren unseres Gegners auf die auf Grund der Verleumdungen der Juden getroffen und erscheint als erzwungenes Resultat einer sechsmontigen Geduld und der festen Überzeugung von der Illoabilität und Grausamkeit der Juden der Ortobevölkerung gegenüber.“ Dazu bemerkt das Kriegspressequartier: Wir enthalten uns jeden Kommentars der an die düstere Zeit des Mittelalters gemahnenden Maßregel.

Die Prager Eisenindustriegesellschaft.

Wien, 16. März. Heute fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der Prager Eisenindustriegesellschaft statt, in welcher über das Ergebnis des mit dem Monate Dezember abgelaufenen ersten Semesters des Geschäftsjahrs 1914/15 Bericht erstattet wurde. Das in diesem ersten Halbjahr erzielte Ertragsnis erlitt im Vergleiche zu jedem des vorrespondierenden Zeitabschnittes des Vorjahrs eine Schmälerung von nahezu drei Millionen Kronen. Der Absatz an Eisenfabrikaten zeigt einen Aussfall von 150.000 Meterzentner, der Absatz von Steinkohle einen solchen von 35.000 Meterzentner, während von Phosphatmehl 64.000 Meterzentner weniger abgesetzt worden sind. Der Auftragsbestand der Eisenbahnen nimmt seither stetig an Umfang ab.

Der Fleckyphus.

Wien, 16. März. Vom 7. bis 13. März gelangten im österreichischen Staatsgebiete 622 Erkrankungen an Fleckyphus zur Anzeige, darunter je ein Fall in Graz und Pachern bei Oberwölz, Bez. Murau, 19 Fälle in Talerhof bei Kalsdorf, Bez. Graz, 5 Fälle in Knittelfeld, Bez. Judenburg, 12 Fälle in St. Michael,

Bez. Leoben und 9 Fälle in Wagna, Bez. Leibnitz, sowie 15 Fälle in Wolfsberg in Kärnten und 1 Fall in Laibach in Krain.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 16. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 16. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Die englische Höhestellung bei St. Eloi südlich von Opern, um die seit vorgestern gelämpft wurde, ist in unseren Händen. Am Südabhang der Loretto-Höhe nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gelämpft. In der Champagne brachen mehrere französische Teilstreitkräfte in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen. Nördlich von Beau Séjour entzündeten unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben. In den Argonnen und am Ostrand derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern. In den Vogesen wird an einzelnen Stellungen weitergekämpft. — Östlicher Kriegsschauplatz: Beiderseits des Orzyc nordöstlich von Przasnysz griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jedworek. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand. Südlich der Weichsel ist nichts zu melden. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Aus der Kammer.

Rom, 15. März. In der Spezialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die wirtschaftliche und militärische Verteidigung Italiens, stellten die Sozialisten den Antrag, die Würksamkeit des Gesetzes auf ein Jahr zu beschränken. Ministerpräsident Salandra sprach sich gegen den Antrag aus, der sodann in namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 15 Stimmen bei einer Stimmabstaltung verworfen wurde. Nach Erledigung sämtlicher Artikel wurde der Gesetzentwurf in geheimer Abstimmung mit 234 gegen 25 Stimmen genehmigt.

Eine erfolgreiche Aktion des Papstes, betreffend den Austausch der zum Militärdienst untauglichen Civilgefangenen.

Rom, 16. März. „Osservatore Romano“ teilt mit: Nachdem der Papst durch die Großherzigkeit der Sovrane und Staatsoberhäupter eine einhellige günstige Aufnahme seines Vorschlags zur Befreiung der als militärdienstuntauglich erkannten, in Kriegsgefangenschaft befindlichen Militärpersonen erlangt hatte, eine Befreiung, die glücklicherweise bereits so sehr zum Wohle dieser Unglücklichen und ihrer Familien vor sich geht, bemühte sich der heilige Vater eine ähnliche vorteilhafte Behandlung auch zu Gunsten der zurüdgehaltenden Civilpersonen zu erreichen und ersuchte vertraulich jede der kriegsführenden Mächte, mehreren Kategorien der festgehaltenen Civilpersonen die Freiheit zur Rückkehr in die Heimat zu gewilligen. Der Heilige Stuhl erhielt bald darauf mehrere Antworten und erwartet die anderen, die seinem neuen, edlen und menschlichen Vorschlag günstig sind. Indessen war in dieser Beziehung eine ernste Schwierigkeit zwischen England und Deutschland aufgetaucht, da England der Befreiung jener, die das 55. Lebensjahr überschritten hatten, zustimmt, während Deutschland verlangte, die Befreiung auf jene auszudehnen, welche das 45. Lebensjahr vollendet haben, und erklärte, es würde einen Austausch der militärdienstuntauglichen Personen unter der Bedingung zustimmen, daß England die Befreiung der Leute, die das 45. Lebensjahr zurückgelegt haben, akzeptiere. Die britische Regierung ersuchte sodann den Papst, sich bei Deutschland zu verwenden, und der heilige Vater hat in der Tat durch Vermittlung des preußischen Gesandten beim Vatikan die deutsche Regierung davon verständigt, daß sie ihm zu Gefallen handeln würde, wenn sie den Austausch der Militärdienstuntauglichen zustimmt, ohne auf der Bedingung der oberwähnten Altersgrenze zu bestehen. — Die kaiserliche Regierung teilte mit aller Beschleunigung mit, daß sie dem erhaltenen Wunsche des Papstes willfahre, und der Kardinalstaatssekretär, der sich seinerseits beeilt hatte, davon dem britischen Gesandten Mitteilung zu machen, erhielt nachstehende, vom 8. März, beziehungsweise 4. März datierte Antworten: „Ich beehre mich, den Empfang der Note zu bestätigen, die Eure Eminenz die Güte hatten, an mich zu richten, um mich von der Zustimmung der deutschen Regierung zu dem Vorschlage des Papstes, betreffend den Austausch der militärdienstuntauglichen Civilpersonen, zu informieren.“

lichen Zivilpersonen, zu verständigen. Ich bin gerührt von dem so großen Wohlwollen, von dem Papst Benedikt XV. durch seine auf die Durchführung des Wunsches, welcher so sehr meiner Regierung am Herzen lag, gerichteten Bemühungen Zeugnis ablegte und ich kann schon jetzt Eure Eminenz der großen Genugtuung meiner Regierung über den so großen Erfolg versichern, der die Anregung Seiner Heiligkeit frönt. Ich beehe mich gleichzeitig, Eurer Eminenz meinen lebhaften Dank für Ihre rasche Verständigung und meine Glückwünsche zu der großen Geschicklichkeit zum Ausdruck zu bringen, mit der die Mittel zur Erfüllung des Wunsches meiner Regierung gefunden wurden. Gezeichnetet Howard." — "Ich habe die Ehre, Eurer Eminenz zu notifizieren, daß ich soeben ein Telegramm meiner Regierung empfangen habe, worin sie ihrer Befriedigung darüber Ausdruck gibt, die frohe Meldung von der seitens des deutschen Kaisers erteilten Zustimmung zu den Vorschlägen Seiner Heiligkeit, betreffend den Austausch der zum Militärdienst untauglichen Zivilgefangenen zu erfahren. In Erfüllung des von meiner Regierung erhaltenen Auftrages bitte ich Eure Eminenz, den großen Dank derselben Seiner Heiligkeit für die von ihm bei der Durchsetzung dieses humanitären Ziels entwinkelte Tätigkeit auszusprechen. Gezeichnetet: Howard."

Der Seekrieg.

Der kleine deutsche Kreuzer „Dresden“ gesunken.

Berlin, 16. März. Das Wolff-Bureau meldet: Berlin, 16. März. Amtlich wird von der britischen Admiralität bekanntgegeben, daß die englischen Kreuzer „Kent“ und „Glasgow“ und der Hilfskreuzer „Drama“ im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez auf S. M. kleinen Kreuzer „Dresden“ gestoßen sind. Nach kurzem Kampf geriet die „Dresden“ durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den englischen Kreuzern gerettet worden sein. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: von Behnke.

Die Gesamtverluste der englischen Handelsmarine.

Berlin, 16. März. Gegenüber der von der englischen Admiralität am 13. März herausgegebenen amtlichen Statistik, wonach die Gesamtverluste der englischen Handelsmarine seit Kriegsbeginn 87 Schiffe umfassen sollen, erfahren die Morgenblätter von wohlunterrichteter Seite, daß die Angaben der englischen Statistik unzutreffend sind. Die tatsächlichen Verluste der englischen Handelsflotte sind erheblich größer. Die Zahl ihrer Kriegsverluste beläuft sich auf 124 Schiffe. Hierzu kommen noch die verloren gegangenen Fischerdampfer, deren Zahl in der englischen Statistik mit 47 angegeben wird, so daß sich der Gesamtverlust auf 171 Schiffe beläuft.

Zur Versenkung des britischen Dampfers „Hartdale.“

London, 16. März. „Morningpost“ meldet: Dem Unterseeboote, das den britischen Dampfer „Hartdale“ am Samstag in den Grund bohrte, gelang es erst nach einer Stunde in eine solche Lage zu kommen, daß es den Torpedo abzufeuern vermochte. Zwei Männer des britischen Dampfers, die beim hastigen Besteigen der Boote ins Wasser fielen, wurden vom Unterseeboot aufgefischt und ihren Kameraden übergeben. Der schwedische Dampfer „Heimdal“, der die Schiffbrüchigen aufnahm, wurde von demselben Unterseebooten angehalten, vermochte aber auf Grund der Schiffspapiere nachzuweisen, daß er ein neutrales Schiff sei.

Englische Maßnahmen gegen den Handel Deutschlands.

London, 16. März. (Reutermeldung.) „London Gazette“ veröffentlicht im Amtssteile Einzelheiten über die Maßregeln, die ergriffen werden sollen, um zu verhindern, daß Güter Deutschland verlassen oder erreichen.

Der Standpunkt Frankreichs gegenüber deutschen Schiffsgütern.

Paris, 16. März. Die Blätter veröffentlichten eine anscheinend halbamtliche Note, worin es heißt, daß die französische Regierung auf die amerikanische Anfrage, betreffend die französisch-englische Note vom 1. März, geantwortet habe. Die Antwort betone, daß England und Frankreich neutrale Schiffe nicht versenken und das Leben Neutraler nicht gefährden wollen. Die an Bord der neutralen Schiffe beschlagnahmten Waren, die für Deutschland bestimmt seien oder aus Deutschland stammen, sollen lediglich beschlagnahmt und zur Verfügung des Absenders oder Empfängers gehalten oder zu seinen Gunsten verkauft werden. Das neutrale Schiff wird wieder freigelassen.

Ein schwedischer Dampfer nach Swinemünde gebracht.

Helsingborg, 16. März. Der Dampfer „Gloria“ wurde von deutschen Kriegsschiffen zur Untersuchung nach

Swinemünde gebracht. Das Schiff war mit einer Maisladung von La Plata nach Stockholm unterwegs.

Der Dampfer „Pacific“.

London, 16. März. (Reuter-Bureau,) Die englische Regierung teilte der amerikanischen Regierung mit, daß der Dampfer „Pacific“ freigelassen werden soll, sobald feststeht, daß die Ladung nicht verbächtig ist.

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 15. März. Nach sicheren Informationen sind sieben große Kriegsschiffe der englisch-französischen Flotte während der Beschießung der Dardanellen ernstlich beschädigt worden. Der „Agamemnon“ wurde zwecks Befreiung der Reparaturen in Malta erwartet. Die Verbesserungen am französischen Panzerschiff „Jean Bart“ würden im Mai vollendet sein. Die Anzahl der Verwundeten und Toten sei viel größer, als die amtlichen Mitteilungen der Gegner zugeben. Auf dem Hospitalschiff „Canada“ allein, das im Pyräus eintraf, befanden sich 300 Verwundete, außerdem seien drei Aviatiker verwundet worden.

Konstantinopel, 16. März. Die türkische Presse stellt fest, daß die Beschießung der Dardanellenforts nach einer Dauer von 25 Tagen keinerlei Ergebnis erzielt hat.

Konstantinopel, 16. März. In den letzten Tagen fanden nur unbedeutende Unternehmungen der verbündeten Flotten bei den Dardanellen statt. Die Tätigkeit der feindlichen Linienschiffe beschränkte sich auf Demonstrationen. Zwei neue Versuche des Gegners, durch nächtliche Vorstoße von Kreuzern und Zerstörern an den äußersten Sperrern heranzukommen und Minen wegzuräumen, wurden durch die Wachsamkeit und das wirkliche Feuer des Verteidigers vereitelt. Die durch die gegnerische Presse verbreiteten Nachrichten über eine Landung und über Erfolge feindlicher Streitkräfte bei Smyrna sind frei erfunden. Die bisherige Sorglosigkeit der verbündeten Flotten scheint nach dem erfolgreichen Vorstoß türkischer Seestreitkräfte beeinträchtigt zu sein. Die Stimmung in Konstantinopel ist vollkommen ruhig. Die Bevölkerung ist gegen die Blockade der Dardanellen fast gleichgültig geworden.

Frankreich.

Das neue Finanzabkommen des Dreiverbandes.

Hamburg, 16. März. Die „Hamburger Nachrichten“ melden: Nach Pariser Berichten enthält das neue Finanzabkommen zwischen Frankreich, England und Russland folgende Hauptbestimmungen: 1.) Frankreich und England bestreiten für die ganze weitere Kriegsdauer aus eigenen Mitteln alle in Paris, London und New York zahlbaren Fälligkeiten Russlands für Kriegslieferungen sowie die Zinsen der russischen Staatschuld und der vom russischen Staate garantierten Eisenbahn-Obligationen. 2.) Russland verpflichtet sich, alle ausgelegten Gelder längstens ein Jahr nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages, ebenso wie alle aufgelaufenen Zinsen und Kosten zurückzuerstatten. 3.) Als Spezialfonds bestellt Russland die in Odessa Lagernden Getreidevorräte, worüber die Geldgeber Paris und London in Form von Konsortiumsverträgen verfügen können. 4.) Unter den gleichen Bedingungen werden Frankreich und England der russischen Regierung auch einen auf letztere entfallenden Anteil an der finanziellen Unterstützung Belgien, Serbiens und Montenegros sowie etwaiger anderer Länder, die im Verlaufe des Weltkrieges an die Seite des Dreiverbandes treten sollten, vorschreiben.

Besançon — eine Lazarettstadt.

Basel, 15. März. Die schweizerische Telegraphenagentur meldet aus Genf: Es verlautet, daß die Besatzung der Stadt Besançon aufgehoben werden soll. Man beabsichtigt, den Ort in ein einziges großes Lazarett zu verwandeln.

Die Handelsbeziehungen mit der Schweiz.

Basel, 15. März. Wie die schweizerische Telegraphenagentur aus Genf meldet, sind dort der frühere französische Kolonialminister Morel und der Staatsrat Morreau eingetroffen. Der Zweck ihrer Reise ist, in Genf die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich zu ermöglichen.

England.

Kitchener über die militärische Lage.

London, 16. März. Lord Kitchener gab im Oberhause eine kurze Übersicht über die gegenwärtige militärische Lage, machte aber keine neuen sachlichen Mitteilungen. Er sagte unter anderem: Die Dardanellen-

operationen erwiesen die große Stärke der verbündeten Flotten. Der Redner könne augenblicklich nicht mehr sagen, aber das Haus könne versichert sein, daß die Sache gut im Buge sei.

Rekrutierungsschwierigkeiten.

Amsterdam, 16. März. „Nieuws van den Dag“ schreiben in einer Kriegsübersicht: Es ist besonders bemerkenswert, daß man in den letzten Tagen sehr wenig über die Rekrutierung neuer Armeen hört. Wir hörten beispielweise nie, daß Kitcheners zweite halbe Million voll ist. Die Schwierigkeiten sozialer Art dürften so groß geworden sein, daß sich viele Engländer wenig genötigt fühlen, sie durch die Entsendung weiterer Armeen nach dem Kontinent noch zu vergrößern.

Innerpolitische Schwierigkeiten.

London, 16. März. „Daily News“ schreiben im Leitartikel über die Schwierigkeiten, die infolge der Waller Kirchengesetz entstanden sind. Die Regierung sieht sich heute im Unterhause der schwierigsten innerpolitischen Lage gegenüber, die seit der Erklärung des Krieges entstanden ist. Wenn die Wahrung der Rechte der kleinen Nationen das Ideal ist, das die Liberalen zur Unterstützung des Krieges bestimmt, so ist es das geringste, was wir erwarten können, daß die Regierung selbst den Anschein vermeidet, daß sie zu Hause die Stimme von Wales überhört.

Die Arbeiterbewegung.

London, 16. März. Die „Times“ melden aus Glasgow vom 14. d. M.: Obwohl die Lage am Clyde noch immer unbefriedigend ist, trat während der letzten zehn Tage doch eine bedeutende Besserung in den Arbeitsverhältnissen ein. In einigen Werken werden Überstunden gemacht, in anderen jedoch weigern sich die Arbeiter, mehr als die normale Tagesschicht zu machen, bis ihre Lohnforderungen befriedigt sind. In den Werken der Admiralität in Southampton wurden die Löhne um vier Schilling pro Woche aufgebessert, wodurch der drohende Streik abgewendet wurde. In Monmouthshire streikten Samstag über 3000 Bergarbeiter. Der Gaspreis ist infolge der hohen Kohlenpreise um weitere vier Pence für einen Kubikfuß gestiegen. Die Bergwerksbesitzer in Südwales haben den Preis für Haushalte um 5 Schilling pro Tonne erhöht.

Rußland.

Die Kolonisten deutscher Abstammung.

Petersburg, 16. März. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern soll russischen Kolonisten deutscher Abstammung nicht mehr gestattet sein, in geschlossenen Dörfern zusammen zu leben und eine eigene Selbstverwaltung zu haben. Sie sollen vielmehr unter die russische Landbevölkerung verteilt werden, damit die schädlichen deutschen Einflüsse vernichtet werden.

Die Befreiung der Studenten vom Kriegsdienste aufgehoben.

Petersburg, 16. März. Ein Kaiserlicher Utaaz hebt die bisherige Befreiung der Studenten vom Kriegsdienst auf und ordnet an, daß alle Studenten einen altsmonatigen Offizierskurs mitmachen müssen..

Höchstpreise für Lebensmittel.

Petersburg, 15. März. Der Ministerrat beschloß, die Höchstkommandierenden in allen Militärbezirken zu ermächtigen, Höchstpreise für Lebensmittel zu bestimmen und im Falle ungemügenden Angebotes Lebensmittel für die Truppen zwangsweise einzuziehen.

Der Kohlemangel in Petersburg.

Petersburg, 15. März. Nach dem „Rječ“ hat die Petersburger Stadtverwaltung Maßregeln zur Beseitigung der herrschenden großen Not an Feuerungsmitteln, namentlich des Kohlemangels, ergriffen. Monatlich sind etwa 1200 Waggons Kohlen erforderlich, doch wurden im Februar nur 96 Waggons geliefert.

Das Verbot des Branntweinverkaufes.

Petersburg, 15. März. Der Verkauf von vergälltem Spiritus, der zu Genüßzwecken umgearbeitet wird, wird nunmehr mit Zwangsarbeit und Verbannung nach Sibirien bedroht. Ebenso sind hohe Strafen für den Ankauf von Brot, Eiwaren und Monturstücken von russischen Soldaten angedroht. Die Branntweinfabrikanten haben eine Versammlung abgehalten, in der sie beschlossen, von der Regierung eine Entschädigung zu verlangen, da sie vor dem Kriege auf Veranlassung der Regierung große Anlagen gemacht hätten, die nunmehr durch das Verbot des Branntweinverkaufes entwertet sind.

Der Waggonmangel.

Petersburg, 16. März. „Novoe Bremja“ meldet: Um dem Waggonmangel abzuholzen, sind in Amerika 10.000 Güterwagen bestellt worden.

Wiedereinberufung der Reichsbüma?

Zürich, 16. März. Nach einer Petersburger Privatmeldung der "Neuen Zürcher Zeitung" besteht in Petersburger Regierungskreisen die Absicht, die Reichsbüma wieder für einige Tage einzuberufen.

Bulgarien.

Der englische General Baget in Sofia.

Sofia, 16. März. Der englische General Baget ist auf der Rückreise aus Petersburg hier eingetroffen. Er wurde im Bahnhofe vom Hofmarschall, dem englischen Gesandten und dem englischen Militärrattaché begrüßt.

Die Türkei.

Die Rechte und Pflichten der Ausländer.

Konstantinopel, 16. März. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, betreffend die Rechte und Pflichten ausländischer Staatsangehöriger in der Türkei. Darnach werden sie unter Ausschluß von den durch die Besetzung den ottomanischen Untertanen eingeräumten politischen und den den Ottomanen vorbehaltenen Rechten nach den ottomanischen Gesetzen und Verordnungen, betreffend die öffentliche Ordnung, behandelt werden.

Angebliche Erdrosselung eines türkischen Prinzen.

Berlin, 16. März. Wie die hiesige türkische Botschaft mitteilt, ist die Meldung von der angeblichen Erdrosselung des Prinzen Burhan Edin, des Sohnes des früheren Sultans, vollständig aus der Luft gegriffen. Der Prinz befindet sich im Gegenteil sehr wohl.

Griechenland.

Die Waren- und Lebensmittelausfuhr nach Serbien.

Saloniki, 16. März. Die Ausfuhr gewisser Waren und Lebensmittel nach Serbien, welche vor wenigen Tagen verboten wurde, ist wieder gestattet worden.

Persien.

Das Programm des neuen Kabinetts.

Konstantinopel, 16. März. Nach offiziellen persischen Nachrichten aus Teheran kündigt das von der Kammer fast einstimmig angenommene Programm des neuen persischen Kabinetts ein umfassendes Reformwerk an. In der auswärtigen Politik wird das Kabinett die Neutralität weiter beobachten.

China.

Japanische Truppenlandungen. Die Lage hoffnunglos.

London, 16. März. "Daily Telegraph" meldet aus Peking: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Japan 27.000 Mann japanischer Truppen bereits in China gelandet oder eingeschiffst oder zur Einschiffung bereit halte. — Präsident Yuan Shikai hat seinem Freunde mitgeteilt, daß er die Lage als hoffnunglos ansiehe und bezüglich der Verhandlungen mit Japan mutlos sei, da China schon bis zum äußersten gegangen sei. Wenn der drohenden Sprache, die gegen ihn persönlich gebraucht werde, die Landung einer großen japanischen Truppenmacht folge, müssen die Verhandlungen abgebrochen werden. Demnächst soll ein direkter Appell an England gerichtet

werden, worin China vorstellen will, daß die Lage jeden Augenblick so ernst werden könnte, daß die Diplomatie ihrer nicht Herr zu bleiben vermöchte.

Mexiko.

Die Blockade des Hafens Río Negro aufgehoben.

Washington, 16. März. Da die Vereinigten Staaten notifizierten, daß der Hafen Río Negro offen bleiben müsse und Amerika bereit sei, diese Forderung durch einen Krieger zu unterstützen, hat Carranza die Blockade aufgegeben.

Der Nationalpalast in Mexiko gestürmt.

New York, 16. März. Aus Los Angeles wird gemeldet: 2000 Mexikaner stürmten den Nationalpalast in Mexiko City, um 250 dort gefangene Priester zu befreien.

Ein heftiger Zyklon auf Madagaskar.

Paris, 16. März. Nach Meldungen der Blätter wütete am 5. und 6. d. M. in Ost- und Mittel-Madagaskar ein heftiger Zyklon. Der Sachschaden, der sehr beträchtlich ist, läßt sich noch nicht abschätzen, doch glaubt man, daß die wirtschaftliche Kraft Madagaskars dadurch nicht beeinträchtigt werde. Die Dampfer "Sidon" und "Marina" sind beschädigt, so daß sie vorläufig nicht auslaufen können.

Ein amerikanischer Dreimaster gestrandet.

Bremen, 16. März. Nach einer Meldung der "Weser Zeitung" aus Wyk auf Föhr ist der amerikanische Dreimaster "Pax of Balmaha" von New York mit Baumwolle nach Bremen unterwegs, bei der Insel Sydt gestrandet.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Basel, 16. März. Nach einer New Yorker Meldung der "Baseler Nachrichten" sind britische Kriegsschiffe bei Kap Henry an der Küste von Virginia zusammengegangen, um den deutschen Hilfskreuzer "Prinz Eitel Friedrich" abzufangen.

Lyon, 16. März. Nach einer Meldung des "Rouvelist" aus Madrid haben bei den gestrigen Wahlen in Spanien die Regierungskandidaten die Mehrheit erzielt. Das Gesamtergebnis ist noch nicht bekannt. In Barcelona kam es zu Zusammenstößen zwischen Republikanern und Jaimisten. In Timao ereigneten sich unbedeutende Unruhen. Sonst ist die Lage ruhig.

Frankfurt, 16. März. Die "Frankfurter Zeitung" meldet: "Daily News" berichten aus Madrid: Ein Telegramm aus El Ferrol meldet, daß an der Küste in der Nachbarschaft dieses Hafens eine große Anzahl von Vieh und Pferden angetrieben ist, was darauf schließen läßt, daß dort ein großer Transportdampfer gesunken sei. Rom, 16. März. Die "Agenzia Stefani" meldet aus Bengasi vom Gestrigen: Da in der Umgebung von Gedabia ein bedeutendes Lager von Aufständischen sich zu bilden begann, brach Oberstleutnant Bajolo, der Kommandant der Garnison von Buetine am 18. d. M. mit einer aus Truppen dreier Waffengattungen bestehenden Kolonne von Buetine auf, um die Aufständischen zu zersprengen. Auf dem Marsche stieß die Kolonne mit starken feindlichen Gruppen zusammen, die etwa 1000 Mann zählten und zwei Geschütze mitführten. Die Kolonne griff den Feind an und fügte ihm erhebliche Verluste zu, die sich nach eingelaufenen Meldungen auf mehr als 100 Tote und zahl-

reiche Verwundete belaufen. Nachdem die Kolonne ihr Ziel erreicht hatte, kehrte sie in ihre Quartiere zurück, wobei sie unausgesetzte Belästigungen seitens des Feindes durch glänzende Gegenangriffe zurückgeschlug. Die feindlichen Gruppen zogen sich schließlich gegen Bengasi zurück. Unsere Verluste betragen an Toten zwei Offiziere und 37 Mann, darunter 33 Europäer, und an Verwundeten zwei Offiziere und 42 Mann, darunter 19 Europäer. Die Verwundungen sind sämtliche leichter Natur.

— (Schwer verletzt.) In Stephansdorf wurde Sonntag der 21 Jahre alte Maurerhelfer Anton Grunt von einem Burschen im Streite mit einem Messer in die Rippe getroffen und schwer verletzt.

— (Hundiebstahl.) Der Besitzer und Gastwirtin Maria Bisner in Aßling wurden in der letzten Zeit aus einem isoliert stehenden Heustadel über 1200 Kilogramm Heu gestohlen.

— (Brand.) Sonntag nachmittags spielten mehrere Kinder bei der Harfe der Besitzerin Gertrud Sefer in Savle mit Bündelchen und stießen sie in Brand. Die Harfe brannte vollständig nieder.

— (Ein diebischer Knecht.) Der 38 Jahre alte Ignaz Zaman war seit mehreren Monaten bei einem hiesigen Kaufmann als Knecht bedient und genoss das vollste Vertrauen seines Dienstgebers. Infolgedessen hatte er auch Zutritt zu den Geschäfts- und Kanzleiräumen. Dies nutzte Zaman gehörig aus, indem er seinem Dienstgeber aus dem Magazin Tee im Werte von 25 K und aus der Kanzlei in wiederholten Eingriffen zusammen 180 K Bargeld entwendete. Der diebische Knecht wurde dem Landesgericht eingeliefert.

— (Verstorbene in Laibach.) Michael Bruchač, Infanterist; Anna Mislavčić, Stadlarne, 79 Jahre; Maria Grilc, Eisenbahnkondukteurstochter, 11 Jahre; Karl Heidrich, Priester, 85 Jahre; Maria Tomšić, Gastwirtin, 69 Jahre; Franz Strajnar, gewesener Wachszieherhelfer, 39 Jahre; Franziska Valentiničić, Arbeiterin, 55 Jahre.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Hunek.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C registriert	Lufttemperatur nach Gefühle	Wind	Hinricht der Himmel	Höchster Stand in Millimetern
16.	2 u. n. 9 u. Ab.	732,2 31,7	15 °C 7,1	SW. zwl. starf. W. schwach	teilw. bew. *	
17.	7 u. F.	31,1	32 °C	SW. schwach	bewölkt	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 7,4°, Normale 3,7°.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 13. März 1915 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Manl- und Klauenseuche im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Jeschza (1 Ort, 1 Geh.).

Wutkrautheit im Bezirk Gurlitsch in der Gemeinde St. Bartlmä (1 Ort).

Rände der Pferde im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Rudsdorf (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Räbberberg (1 Ort, 1 Geh.), Tschernembl (1 Ort, 1 Geh.).

Notlauf der Schweine im Bezirk Krainburg in der Gemeinde Altlaak (1 Ort, 1 Geh.).

A. K. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 13. März 1915.

Amtsblatt.

3. 5828/Land. Reg.

Verordnung der k. k. Landesregierung für Krain vom 16. März 1915, 3. 5828, mit welcher einschränkende Bestimmungen hinsichtlich des Verkaufes von Mahlprodukten und Brot erlassen werden.

Auf Grund des § 3, Punkt b der kaiserlichen Verordnung vom 21. Februar 1915, R. G. Bl. Nr. 41, mit welcher der Verkehr mit Getreide und Mahlprodukten geregelt wird, findet die Landesregierung zuordnen, wie folgt:

§ 1.

Personen, welche gewerbemäßig Mahlprodukte oder Brot gegen Entgelt an Dritte abgeben, dürfen an ihre Kundchaft im Bezirk der politischen Behörde I. Instanz innerhalb einer Woche im Ganzen nicht mehr, als höchstens drei Achtel jener Menge liefern, welche sie in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1915 verkaufte.

§ 2.

Über das im § 1. festgesetzte Ausmaß dürfen Mahlprodukte und Brot nur mit besonderer Bewilligung der politischen Behörde I. Instanz verkauft werden.

§ 3.

Die im § 1. erwähnten Personen sind verpflichtet besondere Vorratsbücher zu führen, aus welchen der Bestand der Vorräte am Mehl und Brot am Beginn der Woche, der Zuwachs während der Woche, die Bezugssquellen, der Bestand am Ende der Woche und die Art der Verwendung der Mahlprodukte ersichtlich sein müssen.

Die Vorratsbücher müssen stets zur Einsichtnahme der politischen Bezirksbehörden oder deren Organe bereit gehalten werden.

§ 4.

Übertretungen dieser Verordnung werden nach § 35 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Februar 1915, R. G. Bl. Nr. 41, von der politischen Bezirksbehörde mit einer Geldstrafe bis zu zweitausend Kronen oder mit Arrest bis zu drei Monaten, bei erhebenderen Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu fünftausend Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

Bei einer Verurteilung kann nach § 36 der angeführten kaiserlichen Verordnung auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung erkannt werden.

§ 5.

Diese Übertretung tritt mit dem Tage der Amtmachung im Landesgesetzblatte in Kraft.

Freiherr von Schwarz.

Stev. 5828/dež. vlad.

Ukaz c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 16. marca 1915, št. 5828, s katerim se izdajajo utesnujoča dolčila glede prodaje mlinskih izdelkov in kruha.

Na podstavi § 3, točka b cesarskega ukaza z dne 21. februarja 1915, drž. zak. št. 41, s katerim se uravnava promet z žitom in mlinskimi izdelki, zaukazuje deželna vlada tako:

§ 1.

Osebe, ki obrtniško za plačilo oddajajo mlinske izdelke in kruh tretjem osebam, ne smejo svojim odjemalcem v okraju političnega oblastva I. stopnje v enem tednu skupaj prodati več, kakor k večjemu tri osminku tiste množine, ki so jo prodali v času od 1. do 15. februarja 1915 l.

§ 2.

Preko § 1. določene množine se smejo prodajati mlinski izdelki in kruh samo s posebnim dovoljenjem političnega oblastva I. stopnje.

§ 3.

V § 1. omenjene osebe so dolžne spisovati posebno beležne knjige, iz katerih mora biti razviden obseg zaloge moke in kruha začetkom tedna, prirastek tekom tedna, dobavni viri, množina koncem tedna in način porabe mlinskih izdelkov.

Beležne knjige morajo biti vedno pravljene za vpogled političnim okraju oblastom in njihovim organom.

§ 4.

Prestopke tega ukaza kaznuje politično okrajno oblast po § 35. cesarskega ukaza z dne 21. februarja 1915 l., drž. zak. št. 41, z globami do dvetisoč kron, ali z zaporom do treh mesecev, ob obtežnih okolnostih pa z globo do pettisoč kron ali z zaporom do šest mesecev.

Ako se kdo obsodi, se sme po § 36 omenjenega cesarskega ukaza razsoditi tudi na izgubo obrtne pravice.

§ 5.

Ta ukaz dobi moč z dnem razglasitve v deželnem zakoniku.

Baron Schwarz.

587 3-2

St. 86/1915.

Razpis notarskega mesta.

Valed smrti c. kr. notarja dr. Albina Poznik v Novem mestu razpisuje se s tem v smislu razpisa c. kr. deželno-nadsodnega predsedstva v Gradcu z dne 10. t. m. Pr. 1796 13 b/15/2, notarsko mesto v **Novem mestu**, ozir. vsled eventuelne premestitve izpraznjeno drugo notarsko mesto.

Prosilec naj svoje prošnje, v katerih jim je dokazati sposobljeno ter znanje slovenskega in nemškega jezika, s kvalifikacijsko tabelo vred predlože najdalje do

10. aprila 1915. l.

pri podpisani c. kr. notarski zbornici.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 12. marca 1915.

Zbornični predsednik:
Ivan Plantan s. r.

563 3-3 St. 1170 ex 1915/2. Sch. R.

Kundmachung.

Auf Grund des Erlasses des f. f. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 27sten

Jänner 1915, B. 1037, wurde der Wert der Armenbücher, die der f. f. Schulbücher-Verlag in Wien für das Schuljahr 1915/16 an die hierländischen Volks- und Bürgerschulen abzugeben hat, mit 3168 K festgesetzt.

Nach dem Verhältnisse der schulpflichtigen Kinder entfallen von diesem Betrage auf den Schulbezirk:

Adelsberg 273 K; Gottschee 268 K; Gurlfeld 345 K; Krautburg 322 K; Laibach-Stadt 206 K; Laibach-Umgebung 401 K; Littau 219 K; Loitsch 266 K; Rabmannsdorf 196 K; Rudolfswert 284 K; Stein 241 K; Tschenembö 147 K.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß seitens der einzelnen Bezirksschulbehörden im Sinne des Ministerialerlasses vom 4. März 1871, R. S. Bl. Nr. 20, für das Schuljahr 1915/16, Armenbücher um den bezüglichen Betrag angeprochen werden können.

Die Anspruchsbeschreiben, in welchen auch der Zeitpunkt des Schulbeginnes im Bezirk anzugeben ist, sind längstens

bis Ende Juni 1915

unmittelbar an die f. f. Schulbücher-Verlags-Direktion in Wien einzufinden.

Sollten örtliche Verhältnisse eine Mehrabgabe von Armenbüchern in einem bestimmten Schulbezirk unabweislich notwendig erscheinen lassen, so ist die Zentraldirektion der f. f. Schulbücherverlage in Wien, I., Schwarzenberggasse 5, ermächtigt, derartige Ansprüche von Fall zu

Fall auf Grund eines genauen Nachweises bis zu einem mäßigen Betrage annehmweise zu befriedigen.

f. f. Landesschulrat für Krain.

Laibach, am 8. März 1915.

588 Nc III 1533/14/6

Oklic.

S tusodnim sklepom z dne 16. novembra 1914 opr. št. Nc III 1533/14-2 dovoljeno poslovno nadzorstvo obrtnega podjetja

Jos. Šenica in Peter Bizjak, stavbno, portalno in pohištveno mizarstvo v Ljubljani, Dunajska cesta se dvigne.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 10. marca 1915.

591 T 10/15/3

Amortizacija.

Po prošnji Ivana Kožuha, tesarskega mojstra v Ladji, zastopanega po dr. Ivan Tavčarju, uvaja se postopek

panje v namen amortizacije baje izgubljene, na ime Ivan Kožuh se glaseče vložne knjižice Mestne branilnice ljubljanske v Ljubljani št. 88.098 v znesku 100 K.

Imetnik te vložne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih, ker bi se sicer po pretekla roka izreklo, da ista nima več moći.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 10. marca 1915.

596

2-1

Aushilfschreiber!

Für das Landesgericht Laibach wird ein Aushilfschreiber gegen ein Tagessal von 3 K 20 h aufgenommen.

Bewerber haben sich bis

22. März 1915

im Gerichtsgebäude, I. Stock, Zimmer Nr. 76, persönlich vorzustellen.

f. f. Landesgerichtspräsidium.

Laibach, am 16. März 1915.

St. 3850

Razglas.

Podpisani mestni magistrat daje v zmislu § 43 občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano javno v znanje, da se bode pobirala gostaščina, od 1. maja 1915 pričenši, v isti odmeri kakor v mestu Ljubljani tudi v k mestu pritegnjeni bivši občini Spodnja Šiška.

Plačevati bo torej gostaščino od napovedanih najemščin od K 100— do včetih K 200— po dva (2) vinjarja; od napovedanih najemščin čez K 200— po štiri (4) vinjarje od vsake napovedane krone.

Najemščine pod napovedanim edensto (K 100) kron so gostaščine popolnoma proste.

Plačevati bo gostaščino v četrletnih anticipatnih rokih, tako da zapade
I. rok do najkasneje 14. maja;
II. > > > 14. avgusta;
III. > > > 14. novembra;
IV. > > > 14. februarja

vsakega leta.

Gostaščino pobirajo od svojih najemnikov in jo vplačujejo v mestno blagajnico hišni gospodarji.

Morebitne pritožbe zoper ta ukrep je vlagati pri podpisanim mestnem magistratu v štirinajstnevnu zapadnu roku, to je do 31. marca 1915.

Mestni magistrat v Ljubljani,

dne 17. marca 1915.

Z. 3850

Kundmachung.

Im Sinne des § 43 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird vom fertigten Stadtmaistrat öffentlich kundgemacht, daß die Mietzinsauflage vom 1. Mai 1915 angefangen auch in der, der Stadt Laibach inkorporierten, gewesenen Gemeinde Spodnja Šiška in derselben Höhe wie in der Stadt Laibach selbst, eingehoben werden wird.

Es wird somit von den einbekannten Mietzinsen von K 100— bis einschließlich K 200— eine Auflage von zwei (2) Hellern und von unbekannten Mietzinsen über K 200— jährlich eine Auflage von vier (4) Hellern von jeder unbekannten Mietzinskrone zu entrichten sein.

Mietzins unter K 100— sind von der Entrichtung der Mietzinsauflage ganz befreit.

Die Mietzinsauflage wird in vierjährigen Antizipativen, und zwar derart eingehoben, daß die

I. Rate bis spätestens 14. Mai, die
II. > > > 14. August, die
III. > > > 14. November, die
IV. > > > 14. Februar

eines jeden Jahres zur Einzahlung gelangt.

Eingehoben und an die Stadtkasse abgeführt wird diese Auflage durch die Hausbesitzer.

Allfällige Beschwerden gegen diesen Beschuß können beim fertigten Stadtmaistrat in der vierzehntägigen Fällfrist, das ist bis 31. März 1915, erhoben werden.

Stadtmaistrat in Laibach,

am 17. März 1915.

584 Ein gut erhaltener 3-2

Krankenfahrstuhl

ist preiswert zu verkaufen:

Alter Markt 21, I. Stock.

Separiertes und möbliertes

Monatzimmer

(ev. mit 2 Betten) sofort zu vergeben:

Gojzova cesta 9, I. Stock, Tür 7.

502 4

Schöne, elegante

Wohnung

im Hause Nr. 14 Gradišče, mit vier Zimmern samt Zugehör

ab 1. Mai zu vergeben.

Nähre Auskünfte erteilt der Hausmeister dortselbst.

151 16

Verkäuferin

mit mehrjähriger Praxis, solid, mit zuvorkommendem Benehmen, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und -Schrift mächtig, wird sofort aufgenommen.

Offerte unter Chiffre „Verkäuferin“ sind an die Administration dieser Zeitung zu richten.

2-2

Geprüfte, angestellte Lehrerin

deren Schule geschlossen ist, wünscht Knaben oder Mädchen der fünf Volksschulklassen in deutscher oder slowenischer Sprache

545 3-3

Unterricht zu erteilen.

Mäßige Honoraransprüche. — Gefällige Anmeldungen an die Admin. dieser Zeitung.

Zwei schön möblierte Monatzimmer

jedes mit separ. Eingang, sind Judengasse Nr. 1, I. Stock,

per sofort zu vermieten.

Anzufragen dortselbst.

491 3-3



Bei Magen- und Darmkatarrh
Gieß, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

